Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr 3

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 3. August 1881. Nr. 356.

Deutschland

** **Berlin**, 2. August. Nach einem Erlaß des Ministers des Innern vom vorigen Jahre sind die zur Aufrechthaltung der Ordnung bei den Manövern kommandirten Gendarmen angewiesen, ihr besonderes Augenmerk auf die Verhinderung der Flurbeschädigungen durch das Publikum zu richten. Es hat sich jedoch wiederholt herausgestellt, daß ein beträchtlicher Theil der Flurschäden bei den Herbstübungen der Truppen durch die Zuschauer verursacht wird und daß es sich deshalb empfehlen möchte, auf eine Fernhaltung oder Führung derselben auf geeignete Punkte hinzuwirken, um dadurch eine Verringerung der Kosten herbeizuführen. Zur Erreichung dieses Zwecks hat der Kriegsminister die Verwendung von Unteroffizieren und Gefreiten oder deren Beigesellung zu den Gendarmen in Vorschlag gebracht, welche als erkennbares äußeres Abzeichen den Ringkragen für Gendarmen erhalten könnten. Der Kriegsminister bemerkt zu diesem Vorschlage, daß die beregte Maßnahme es ermöglichen würde, mit dem angestrebten Zwecke eine Uebung eines Theils der für den Fall einer Mobilmachung zu Feldgendarmen designirten Unteroffiziere und Gefreiten der Kavallerie zu verbinden, indem diese Mannschaften mit den Landgendarmen zusammen die in den Dienstvorschriften für die Feldgendarmerie näher bezeichneten Patrouillen zu bilden und neben der Zurückhaltung oder Führung der Zuschauer die Ordnung der marschirenden Bagage, der Wagen-Kolonnen mit Biwaks-Bedürfnissen zu kontrolliren und sonstige dem Feldverhältnisse entsprechende Polizeidienste zu verrichten hätten. Da nun bei Erörterung dieser Frage vornehmlich in Betracht zu ziehen ist, welche speziellen Befugnisse den betreffenden Unteroffizieren und Gefreiten dem Publikum gegenüber zu erlauben wären und wie ihr Verhältniß zu den Landgendarmen und den Zivil-Vorgesetzten derselben zu regeln sein würde, so hat der Minister des Innern die Oberpräsidien zu gutachtlichen Aeußerungen darüber aufgefordert.

†† **Berlin**, 2. August. Wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß es unter den Liberalen zwei Parteien gebe: Die eine vertritt die politisch-liberalen Prinzipien aus reiner Ueberzeugung und versteht darunter die gewissenhafte Aufrechterhaltung der liberalen Grundsätze der Verfassung; die andere Partei dagegen gebraucht den Liberalismus blos als Deckmantel für ihre krämerhaften Freihandels-Interessen und für ihre eigennützige Opposition gegen jede Maßregel des Staates zum Schutze der arbeitenden Klassen. Die Scheidung dieser beiden Parteien, die im Grunde gar nichts mit einander gemein haben, ist nun in Chemnitz durch die Bildung des „Neuen Wahlvereins" vollzogen worden. Der von den angesehensten liberal gesinnten Männern des Wahlkreises unterzeichnete Aufruf giebt als Grund der Trennung von dem älteren „Verein der Liberalen" die durch letzteren geschehene Aufstellung eines sezessionistischen Kandidaten an; der Zweck des neuen Vereins wird wie folgt angegeben: „Die Beschaffung einer Kandidatur für die bevorstehende Reichstagswahl in der Person eines Mannes, der, bei treuem Festhalten an der Idee des Liberalismus und an unseren freiheitlichen Errungenschaften, entschlossen ist, in erster Linie das nationale Interesse zu betonen, und für die wesentlichen Grundzüge des wirthschaftlichen und sozialpolitischen Programms der Reichsregierung vertrauensvoll und sympathisch einzutreten." — Weiterhin heißt es dann: „Wir bestreiten, daß die Aufrechterhaltung der liberalen Prinzips unvereinbar sei mit den leitenden Gedanken der von der Reichsregierung und speziell dem Fürsten Bismarck verfolgten wirthschaftlichen und sozialen Politik."

Dieser von klarer Einsicht und männlicher Entschlossenheit zeugende Chemnitzer Wahlaufruf ist in der That als bedeutsamer Wendepunkt in der Entwickelung der liberalen Partei zu begrüßen. Freilich ist es ein Beweis für die Verwirrung der politisch landläufigen Begriffe, daß der Unterschied zwischen liberalem Prinzip und materiell interessirtem Manchesterthum noch erst hervorgehoben zu werden braucht. An und für sich hat das Eine sicher mit dem Anderen nichts zu thun. Ginge es nach den von der fortschrittlich-sezessionistischen Kompagnie vertretenen Wirthschaftslehren, so müßte zur Verwirklichung des Grundsatzes, daß eine Waare nur ja immer blos dort gekauft werden dürfe, wo sie am billigsten erzeugt werde, die deutsche, erst in jüngster Zeit entstandene Industrie der erdrückenden Konkurrenz Englands, das nun einmal kapitalreicher ist als wir, preisgegeben werden; unsere Landwirthschaft müßte zu Gunsten der amerikanischen Getreideproduzenten den Ackerbau gänzlich aufgeben und ihre beschäftigungslos werdenden Arbeiter in die Fabrikstädte entlassen, wo sie die ohnehin rege Konkurrenz noch weiter vermehren und für Hungerlöhne, freilich zur höheren Annehmlichkeit und Gewinnsteigerung der Aktionäre der Fortschrittspartei, arbeiten müßten. Hinter dem von den Fortschrittlern bei allen Gelegenheiten gegen jede gesetzgeberische Maßregel in wirthschaftlichen Angelegenheiten erhobenen Geschrei gegen „Staatseinmischung" verbirgt sich die engherzige Furcht, es werde dadurch vielleicht der rücksichtslosen Ausbeutung der menschlichen Arbeitskräfte eine gewisse Schranke gesetzt werden. Aus diesem Grunde und keinem anderen bilden auch Fortschrittler und Sezessionisten die erbittertste Opposition gegen den großen sozialpolitischen Plan des Reichskanzlers, das Alter des erwerbsunfähig gewordenen Arbeiters gegen Noth und Sorge sicher zu stellen. Wir aber wollen hoffen, daß der Chemnitzer Wahlaufruf einen weiten Nachhall bei allen Liberalen Deutschlands finden werde, und daß Diejenigen, die ihre politischen Prinzipien rein und heilig halten, sich scheiden werden von den Kommis-Voyageurs des deutschen Manchesterthums, Herren Bamberger, Lasker und Konsorten.

Berlin, 2. August. Der Kultusminister von Goßler soll die Absicht hegen, einen Gesetzentwurf ausarbeiten zu lassen, welcher die Bestrafung ungerechtfertigter Schulversäumnisse einheitlich regeln soll. Der Entwurf soll von dem leitenden Gedanken ausgehen, daß es sich bei Schulversäumnissen nicht um Bestrafung von Vergehen oder Uebertretungen, sondern darum handelt, die Eltern oder deren Stellvertreter zur Erfüllung einer ihnen obliegenden Verpflichtung zu nöthigen und diese Nöthigung in einfachster und wirksamster Weise zu bewerkstelligen. Die durch das neue Gesetz einzuführenden Zwangsmittel sollen eine executio ad faciendum darstellen, gegen welche nur die Beschwerde an die höhere Verwaltungsinstanz, nicht aber die gerichtliche Berufung zulässig ist.

— Die mit der Kirchenbuchführung betrauten Beamten sind vom evangelischen Oberkirchenrath angewiesen worden, künftig in allen Fällen bei Eintragungen in die Taufregister die Konfession der Eltern, bei solchen in die Trauregister die Konfession der Eheleute und bei Eintragungen in die Todtenregister die Konfession der Verstorbenen mit anzugeben.

— König Kalakaua fuhr gestern Nachmittag mit dem 4½ Uhrzuge der Potsdamer Bahn nach Schloß Glienicke zum Diner beim Prinzen Karl. Der König hatte die große Generalsuniform angelegt, welche mit ihrer reichen Goldstickerei der preußischen vollständig ähnelt. Auch der Helm ist von dem preußischen kaum zu unterscheiden, nur daß der Helmbusch aus weißen und rothen Federn besteht. Anstatt der Schärpe trägt der König ein breites goldenes Wehrgehänge, an dem der Schleppsäbel befestigt ist. Seine Brust schmückte das breite Band des rothen Adlerordens. In der Begleitung Kalakauas befand sich nur sein Kammerherr Colonel Judd, da sein Staatsminister Armstrong wegen Unpäßlichkeit das Zimmer hüten mußte. Colonel Judd trug seine reich goldgestickte Hofmarschalls-Uniform. Bis kurz vor Abgang des Zuges verweilte der König in den Fürstenzimmern, betrat dann in echt militärischer Haltung, den Helm auf dem Haupte, den Perron, grüßte mit militärischem Gruße den mitfahrenden Hofmarschall unseres Kaisers, Grafen Perponcher, und bestieg vermittelst der königlichen Perrontreppe ein Koupee erster Klasse, in welchem er die Fahrt bis Neu-Babelsberg zurücklegte. Von dort fuhr er in prinzlicher Equipage nach Glienicke, von wo er gegen 7½ Uhr wieder nach Berlin zurückkehrte. Abends 10 Uhr begab sich der König auf der Lehrter Bahn nach Essen zum Kanonenkönig Krupp, von wo er am Donnerstag früh wieder hierher zurückzukehren gedenkt. Nach seiner Rückkehr beabsichtigt der König das Panorama von St. Privat in Augenschein zu nehmen. Prinz Wilhelm hat sich erboten, die Führung des Gastes bei der Besichtigung zu übernehmen. Projektirt ist auch noch, daß König Kalakaua an diesem Tage mit dem Prinzen Wilhelm dem Exerzieren eines Garde-Kavallerie-Regiments am Kreuzberg beiwohnen wird.

— Man begegnete in diesen Tagen in der liberalen Presse Andeutungen, wonach möglicherweise der Wahltermin früher, als bisher angenommen wurde, anberaumt werden würde. Wir sind diesen Andeutungen gegenüber in der Lage, mittheilen zu können, daß sich in den Absichten der Reichsregierung bezüglich des Tages, an welchem die Reichstagswahlen stattzufinden haben, keinerlei Aenderung vollzogen hat und nach wie vor daran festgehalten wird, die Wahlen zu Anfang der zweiten Hälfte des Monats Oktober vornehmen zu lassen.

Leipzig, 31. Juli. Außer den von hier zuletzt ausgewiesenen Sozialdemokraten, die wir bereits namhaft machten, sind auf Anordnung der königlichen Amtshauptmannschaft Leipzig weiter ausgewiesen worden: Tischler Gustav Hermann Frenzel aus Neustadt, Kellner Joh. Baptist Binder in Anger, Gemeinderathsmitglied Gottlieb Friedrich Jacob in Stötteritz, Tischler und Gemeinderathsmitglied Julius Oswald Stenzel und Handlungskommis Max Stephan in Reudnitz, Steinhauer Friedrich Wilhelm Adolf Albrecht und Cigarrenarbeiter Eduard Julius Sturm in Neuschönefeld.

München, 1. August. Nachdem gestern noch von Vormittag 10 bis Nachmittag 4 Uhr in allen 110 Schießständen sehr fleißig geschossen worden war, hat dann Abends 6 Uhr die feierliche Preisvertheilung und Nachts gegen 10 Uhr ein großes Feuerwerk und prachtvolle Beleuchtung der „Bavaria" stattgefunden — womit das VII. deutsche Bundesschießen zum glücklichen Abschluß gelangte. Die Preisvertheilung wurde von dem Ehrenpräsidenten des Centralkomitees, dem Prinzen Ludwig von Baiern, mit einer entsprechenden feierlichen Rede vollzogen. Prinz Ludwig wurde hierbei, wie jeden Tag bei seinem Erscheinen auf dem Festplatze und in den Schießständen, vom Publikum immer mit dem größten Jubel begrüßt, so daß das „Vaterland" mit vollem Rechte bemerkt: „der Prinz sei wie ein König empfangen worden" und dieser Notiz die Bemerkung beifügt: „Alles erinnerte an die schönen Zeiten, da König Max II. und Ludwig I. mitten unter ihrem treuen Volke zu erscheinen und mit Jubel begrüßt zu werden pflegten" — eine Bemerkung, deren Spitze bei den bei uns obwaltenden Verhältnissen leicht zu errathen ist. Als vor zwei Monaten Prinz Ludwig an der Versammlung baierischer Landwirthe in Speyer theilnahm und dort wie in verschiedenen anderen Städten der Pfalz, die er besucht, ebenfalls und allenthalben mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden war, hatte dies höchsten Orts so unangenehm berührt, daß der Staatsminister des Innern, Herr von Pfeufer, der sich damals gleichzeitig in der Pfalz befand, in Ungnade fiel und dies — wie man erst jetzt bestimmter vernimmt — seinen Rücktritt aus dem Ministerium zur Folge hatte. Wie nun jetzt das Auftreten des Prinzen bei dem VII. deutschen Bundesschießen höchsten Orts beurtheilt werden wird, das steht abzuwarten. Das in der That sehr liebenswürdige Auftreten des Prinzen, der dem Feste das größte Interesse entgegenbrachte, hat demselben eine große Popularität verschafft und zwar in so hohem Grade, wie sie sich zur Zeit kein anderes Mitglied der königlichen Familie bei unserer Bevölkerung zu erfreuen hat. Die Berliner Schützen erließen vor ihrer Abreise von hier folgende Danksagung in hiesigen Blättern: „Unseren lieben Münchener Schützenfreunden, sowie allen Bewohnern Münchens sagen wir herzlichen Dank für die so überaus freundliche Aufnahme während der Tage des VII. deutschen Bundesschießens." (Nat.-Ztg.)

Ausland.

Wien, 2. August. Der Statthalter Widmann von Tirol und der Statthalter Kraus von Böhmen wurden in den Freiherrnstand versetzt.

Die „Deutsche Zeitung" meldet, die Kronprinzessin Stefanie sehe Mutterfreuden entgegen.

Die Stellung des Ministers Grafen Taaffe ist unerschüttert. Taaffe erhielt in letzter Zeit mehrfach Beweise des kaiserlichen Vertrauens.

Zürich, 31. Juli. Die Ehrengaben zum eidgenössischen Schützenfest haben die Summe von 130,000 Franks überstiegen. Die Tissot-Frage ist erledigt. Das Freiburger Organisations-Komitee hat dem deutschen Gesandten, General v. Röder, mitgetheilt, daß Victor Tissot auf seine Stelle im Redaktionskomitee der „Schützenfestzeitung" verzichtet hat. Der Gesandte wird mit dem übrigen diplomatischen Korps am 4. August dem offiziellen Feste beiwohnen.

In Buadens lebt ein 85jähriger Freiburger, welcher 1829 das erste Freiburger eidgenössische Schützenfest mitmachte und zwei Preise errang. Er liest ohne Brille und ist noch so kräftig, daß er auch jetzt ein paar Kugeln ins Schwarze abzugeben hofft.

Unser diesjähriger Fremdenzug ist wieder recht ansehnlich, besonders im Engadin, in Luzern, am Vierwaldstädter See und im Berner Oberland. Im idyllischen Bergdörflein Morschach oberhalb Brunnen hält Franz Abt aus Braunschweig, der früher lange in Zürich lebte, seine Sommerfrische ab. Die Königin von Sachsen hält sich zur Kur in Tarasp auf. Das großherzogliche Paar von Baden logirt in St. Moritz, sammt der Prinzessin Viktoria und ihrem Bräutigam, dem schwedischen Kronprinzen Gustav Adolf. Die Großherzogin hat einen Bazar für die dortige evangelische Kirche eröffnet.

Paris, 1. August. Der Minister des Innern hat für die Wahlperiode alle Urlaubsbewilligungen zurückgezogen und die Präfekten auffordern lassen, die Unterpräfekten, die nicht auf ihrem Posten sind, schleunigst von seinem Beschlusse in Kenntniß zu setzen.

Gambetta begiebt sich am Donnerstag nach Tours. Er tritt dort noch immer als Kammer-Präsident auf, da seine Vollmachten erst am 14. Oktober zu Ende gehen, an welchem Tage die der Kammer erlöschen. Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Wilson — derselbe ist ein vertrauter Freund des Präsidenten Grevy —, die republikanischen Senatoren und Deputirten des Departements, sowie eine größere Anzahl von Beamten begleiten ihn. Nach seiner Ankunft findet sofort die Preisvertheilung statt und des Abends ein großes Bankett von 300 Gedecken, welches der Gemeinderath zu Ehren des Kammer-Präsidenten giebt und das ihm die Gelegenheit bieten wird, seine erste große Wahlrede zu halten. Gambetta war seit 1870, wo er als Diktator in Tours weilte, nicht mehr in dieser Stadt. Dieselbe trifft noch sonstige große Vorbereitungen zum Empfange Gambetta's. Es soll u. A. eine Kavalkade von 3000 Personen stattfinden, den Einzug Ludwig II. in Tours darstellend. Rivière, der Maire von Tours, wird scherzhaft als Schöffe verkleidet sein, Gambetta als Ludwig II.

New-York, 31. Juli. Der heutige „New-York Herald" veröffentlicht einen langen, angeblich von dem Nihilisten Hartmann herrührenden Brief, worin das Komplott zur Ermordung Alexanders II. durch die Explosion auf der Moskauer Eisenbahn geschildert wird. Hartmann sagt, daß der Plan von ihm selber ausgearbeitet worden Er faßte den Entschluß nach Solowieff's erfolglosem Attentate und begab sich nach Petersburg, woselbst er zu einem Mitglied des Exekutiv-Komitee's der Nihilisten gewählt wurde. Am 7. September begab er sich nach Moskau mit vier Mitverschworenen, worunter sich Sophie Perowska und Goldenberg befanden.

Nach einer Depesche der „Times" aus Philadelphia hat Karl Schurz das Gerücht, daß er zum Gesandten in Berlin ernannt werden dürfte, für ganz unbegründet erklärt; er würde übrigens auch, fügte er, derselben Quelle zufolge, hinzu, den Posten nicht angenommen haben, wenn derselbe ihm angeboten worden wäre.

Provinzielles.

Stettin, 3. Aug. Der bereits wegen Diebstahls, Betruges, Urkundenfälschung und Unterschlagung vorbestrafte Schlossergeselle Paul Emil Rud. Schmiedeberg hatte sich in der heutigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts wiederum wegen mehrerer Betrugsfälle zu verantworten Im Juni d. J. kam derselbe zu dem Fleischermeister Haase und bewog denselben unter falschen Vorspiegelungen, ihm Fleisch und Wurstwaaren auszuhändigen; außerdem entnahm er angeblich im Auftrage seines Schwagers von zwei Händlern Eßwaaren. Der Angeklagte war geständig und wurde gegen ihn auf 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust erkannt.

Die nächste Verhandlung gegen den Arbeiter Karl Ruprecht, welcher geständig ist, in der Nacht vom 28. zum 29. April d. J. bei dem

Büdner Brandenburg in Bienow mittelst Einbruchs einen Hammel gestohlen zu haben, endet mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust.

Der Schulze und Kolonist Joh. Wilh. Pahl in Wolfshorst war mit dem dortigen Gerichtsmann Stadtloff wegen einer Dunggrube in Streit gerathen und um denselben zu schlichten, beraumte der Amtsvorsteher Schmiel am 13. Oktober v. J. einen Termin an. Hierbei geriethen die beiden Parteien wiederum in Reibereien, bei welchen P. dem St. derart in den Ringfinger der rechten Hand biß, daß dieser Finger im Krankenhause zu Bethanien abgenommen werden mußte, um einer Blutvergiftung vorzubeugen. P. giebt an, sich in der Nothwehr befunden zu haben. Diese Ausrede wurde jedoch durch die Zeugenaussagen widerlegt und demgemäß trifft den P. mit Rücksicht auf die große bei der That bewiesene Rohheit eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr.

Demnächst hatte sich der Schuhmachermeister Karl Fr. Wilh. Klotz von hier wegen fahrlässigen Meineides zu verantworten. Derselbe ist beschuldigt, in der Wechselprozeßsache Müller contra Klotz den ihm zugeschobenen Eid am 12. September v. J. vor dem hiesigen Amtsgericht aus Fahrlässigkeit falsch geleistet zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde jedoch der Angeklagte nicht genügend belastet und erfolgte demgemäß die Freisprechung desselben.

— Der Ortsvorsteher A. Voß aus Schwankenheim betrat heute den Sitzungssaal des Landgerichts mit einer brennenden Cigarre und wurde deshalb wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht zu 30 Mark Geldstrafe eventuell 3 Tagen Haft verurtheilt. — Eine sehr theure Cigarre!

— Die unverehelichte Mielke hatte mit einem auf der Pölitzerstraße bei einem Rentmeister dienenden Mädchen Freundschaft geschlossen und von dieser erfahren, daß sie sich bereits ihre ganze Aussteuer angeschafft hatte. Als Letztere kürzlich mit ihrer Herrschaft in's Bad gefahren war, erbrach die M. die Bodenkammer ihrer Freundin und entwendete deren sämmtliche Sachen. Gestern wurde sie deshalb verhaftet und fand man bei ihr außerdem 1/2 Dutzend vergoldete Teller und 3 Paar Tassen, die sie von der eigenen Herrschaft, einer Frau B., gestohlen hatte und bei ihrem Bräutigam einen Sack mit gestohlenen Betten.

— Gestern Morgen um 6 Uhr starb in Polzow der als Wunderdoktor weit und breit bekannte ehemalige Lehrer Reimann in einem Alter von 96 Jahren. Aus allen Gegenden Deutschlands kamen Leidende und Kranke zu dem bescheidenen Dorfhäuschen in Polzow, um sich bei dem alten „Vater Reimann" Hülfe und Rath zu holen.

— Im Monat August dürfen geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen und Schnepfen; dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, weibliches Rehwild, Rehkälber, Dachse, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— Gestern Abend gegen 11 Uhr fuhr der Arbeiter J. Krause mit einem gestohlenen Boote an den Dampfer Kreßmann, welcher gegenüber dem Bahnhof liegt, bohrte ein auf demselben befindliches Faß Cognac an und trank daraus. Derselbe scheint ihm gemundet zu haben, denn er nahm bald das ganze Faß und versuchte es ins Boot zu bringen. Durch das dadurch verursachte Geräusch wurde die Schiffsmannschaft aufmerksam und ein Schiffsknecht langte mit einem Schiffshaken den K. an Bord, wo seine Verhaftung veranlaßt wurde.

— Der Schlossergeselle Fenske von hier hatte an die Beamten-Sparkasse ein Guthaben von 1 Mark, durch verschiedene falsche Eintragungen brachte er dies Guthaben bis auf 120 Mark und verpfändete dasselbe dann für 100 Mark. Darauf entfernte sich F. von Stettin und traf erst gestern wieder hier ein und wurde sofort durch die Kriminalpolizei in Haft genommen.

— Bei dem am 29. v. M. Abends bei dem Tischler Huse am Viktoriaplatz stattgehabten Brande wurde demselben aus der Küche die Summe von 230 Mark in Gold gestohlen.

Grimmen, 1. August. Auch hier ist überall der Roggen nunmehr schnittreif und beginnt man seit einigen Tagen die Ernte. Leider scheint der Ertrag nicht weit über die Mittelmäßigkeit hinauszureichen und wird besonders über den kurzen Halm geklagt. Eine weit bessere Aussicht gewährt der Weizen. Wenn auch der Halm nicht die normale Höhe erreicht hat, so ist doch die Frucht voll und schwer. Auch die Obsternte verspricht hier in diesem Jahre eine recht gute zu werden. Erdbeeren, Stachelbeeren und Kirschen werden zu sehr niedrigen Preisen verkauft. Auch Kartoffeln wie sonstiges Gemüse versprechen einen reichen Ertrag. Möge auch die Getreideernte von so günstiger Witterung begleitet sein, wie es hier die Klee- und Heu-Ernte war.

Kolberg, 29. Juli. Am 27. d. Mts. fand in unserer Stadt eine erhebende Feier statt; die Einweihung eines aus freiwilligen Beiträgen errichteten christlichen Kurhospitals. Der erste Anstoß zu dem echt humanitären Werke ist dabei von einem Berliner jüdischen Rentier ausgegangen, der auch an der Gründung des im Jahre 1874 eingerichteten jüdischen Krankenhauses in hervorragender Weise betheiligt war. Auch die Kaiserin hat ihre Theilnahme für das edle Unternehmen durch Uebersendung eines Beitrages Ausdruck gegeben.

♂ **Bütow**, 1. August. Fast sämmtlicher Roggen steht bei uns in Stiegen und wird auf der Feldmark Bütow die Ernte befriedigend ausfallen. In leichteren Gegenden dagegen macht der Anblick des geringen Kornes doch einen traurigen Eindruck. Viele Stellen in den Feldern sind ausgewintert und liegen leer da. Die Aehre auf einem kaum 2 Fuß hohen Halme ist kurz und das Korn in derselben nur sehr klein. Jedoch findet man diese Strecken nur in südöstlicher Richtung in der Gegend nach Westpreußen. Traurig wäre es jedoch, wenn der jetzige Regen so anhaltend sein sollte wie im verflossenen Jahre. Es sind bereits manche Felder über 8 Tage gemäht und hat das in Stiegen stehende Korn genug Nässe erlitten. Wenn bei der in diesem Jahre schon sehr geringen Ernte der Regen noch lange anhalten sollte, sähen wir einer traurigen Zukunft entgegen. — Die diesjährige Medaille beim Provinzialschießen der hiesigen alten Schützengilde hat Herr Fabrikbesitzer Scharmann als Bestschütze errungen.

Konzert.

Der unter der segensreichen Leitung des mit seinem musikalischen Verständniß und höchsten künstlerischsten Intentionen begabten Herrn Robert Seidel stehende „Schütz'sche Musik-Verein" hat sich in kürzester Zeit in unserer Stadt eine so bevorzugte, ja isolirt hervorragende Stellung zu erobern gewußt, daß wir von einem öffentlichen Auftreten desselben von vornherein schon neben allgemeinem künstlerischen Genuß auch einen solchen durch musikalische Ueberraschungen, d. h. interessante neue Kompositionen bedeutender Meister verlangen. Der Schütz'sche Musik-Verein befindet sich in der glücklichen Lage, über so viel Kapital zu disponiren, daß es ihm möglich wird, durch Ankauf neuer Musikwerke sein Repertoire von Winter zu Winter zu vergrößern. Daß bei der Auswahl der zu Gehör gebrachten Novitäten der Geschmack des Herrn Dirigenten maßgebend ist, gereicht dem Verein zum besonderen Vortheil und wir gehen nicht zu weit, wenn wir ihm damit das Prinzip der Kultivirung moderner Meister, wie Wagner, Liszt und Brahms unterschieben. Es ist diese Tendenz um so erfreulicher, als wir durch die hierorts befindlichen Musikvereinigungen, wie die Koßmaly-Jancovius-Konzerte und den Stettiner Musikverein, die Pflege der klassischen Musik bereits vertreten finden. Daß der Schütz'sche Musikverein noch lange nicht am Ende seiner Thätigkeit und seines Strebens steht, bedarf wohl keiner besonderen Versicherung. Kommen wir hiernach auf sein gestriges gut besuchtes Konzert im Wolff'schen Garten zu sprechen, das unter Mitwirkung der Kapelle des Königs-Regiments (Kapellmeister Göttert) vor sich ging und allgemeinen Beifall errang, so müssen wir vorerst der den ersten Theil des Konzerts allein exekutirenden Kapelle des Königs-Regiments vollste Anerkennung zollen. Herr Kapellmeister Göttert hat es verstanden, seinem Korps, das er in ziemlich verwahrlostem Zustande übernahm, wieder die Achtung aller Musikfreunde zu verschaffen. Angestrengte Thätigkeit und das Bewußtsein, mit rechten Mitteln auch den rechten Zweck zu erreichen, hat ihn manche Verkennung und Mißgunst überwinden lassen und so sehen wir die von ihm trefflich geleitete Kapelle nunmehr auf einer Höhe, die sie nie vorher innegehabt hatte. Der „Marsch a. d. Suite Nr. 2" von Lachner, als auch die Niels Gade'sche Ouvertüre „Nachklänge an Ossian" waren mit großer Präzision vorgetragen und fanden reichen Beifall. Ebenso ließ die Begleitung der diversen Chorgesänge wenig oder garnichts zu wünschen übrig. Herr Rob. Seidel dirigirte den zweiten Theil des Konzerts, der mit der „Akademischen Fest-Ouvertüre" von Johannes Brahms, einem hier noch nicht gehörten Werke, eröffnet wurde. Wir finden die Ouvertüre recht unterhaltend und ansprechend, ohne uns indeß für sie zu jener Begeisterung emporschwingen zu können, die die Herren Prof. Hanslick in Wien und Rob. Seidel hier ergriffen hat. Daß Brahms ein „Potpourri von Studentenlieder" etwas kunstgeformter komponiren wird als Conradi, wird wohl Niemand überraschen, der die in anderen Brahms'schen Werken ausgeprägte Individualität dieses Meisters kennt. Ja, wir stehen nicht an, gerade in Anbetracht seiner meisterhaften Beherrschung der kontrapunktischen Kunstformen, seiner glühenden, stets aber prägnanten Fantasie und seiner reichen, alle Gemüthsskalen beherrschenden Melodik zu erklären, daß — wenn das einmalige Hören des Werkes zur Beurtheilung genügt — wir von demselben eher enttäuscht als befriedigt waren. Diese Ansicht schien auch vom Publikum allgemein getheilt zu werden. Von den Gesangspiecen, die, neben Wiederholungen, auch einige Novitäten boten, wollen wir Rob. Schumann's „Zigeunerleben", Herbecks „Landsknechtslied", die Gernsheim'schen Lieder „Diebstahl und „Der gesühnte Hirsch", sowie Lachners Sturmesmythe" lobend hervorheben. Die Chöre waren meist rein und präzis, eine kleine Ausnahme machten sie nur bei Gernsheims „Diebstahl", das im Ensemble hätte einheitlicher sein können. Die Solostimmen befriedigten hinreichend. Lautesten Beifall fand der Reinecke'sche Chor „Sie trinken immer noch eins", der auf Verlangen „noch eins" gesungen werden mußte.

H. v. R.

Vermischtes.

— (Zu schnell erhört.) Frank Hals, ein berühmter Maler des siebzehnten Jahrhunderts, der, was die Zartheit seines Kolorits anbetrifft, nur von van Dyk übertroffen wird, liebte den Wein über die Maßen und sprach ihm auch außerordentlich stark zu, so daß er jeden Abend berauscht war und von seinen treuen Schülern nach Hause gebracht werden mußte. Lag er nun einmal in den Federn und erbarmte sich Morpheus seiner nicht gleich, indem er ihn in sanften Schlummer versenkte, so fing der Künstler gewöhnlich folgendermaßen zu beten an: „O mein Gott, nimm mich doch sanft in Dein himmlisches Freudenreich, o erbarme Dich meiner und nimm mich zu Dir!" Und so ging es fort, bis ihn der Schlaf umfing. — Einst beschloß der geistreiche Brauer im Verein mit anderen Schülern, dem großen Meister einen harmlosen Streich zu spielen. Die nöthigen mechanischen Vorbereitungen waren bald getroffen, und als Hans eines Abends wieder sehnsüchtig um Erlösung flehte, fühlte er sich plötzlich sanft aufgehoben. Er dachte nun nicht anders, als seine Bitte hätte Erhörung gefunden und er schwebe hinauf zum hohen Olymp. Weit entfernt, bei diesem Ereigniß Jubelhymnen anzustimmen — wie es sich doch geziemt hätte — protestirte er in der drolligsten Manier dagegen. „Sachte, sachte", rief er aus Leibeskräften, „das hat keine so große Eile, ich kann schon noch eine Weile hier bleiben. Lieber Herr Gott, komm' ungefähr nach fünfzig Jahren wieder, sei so gut, dann wirst Du mich bereit finden, jetzt aber ist es mir ganz und gar ungelegen." Den Spaßvögeln schien es nun an der Zeit, dem Scherz ein Ende zu machen. Sie schenkten den verehrten Lehrer der Erde wieder. Von da ab soll er sich nie wieder in solcher Weise nach dem Himmel gesehnt haben.

— (Kuriose Orthographie) Ein Kellerbewohner eines Hauses in der kleinen Burgstraße in Berlin hat an der Eingangsthür seiner Wohnung folgende Inschrift angebracht: „Man bitet den Wird Herr Schmidt zu bestehlen." Es dürfte nicht ganz leicht sein, zu errathen, daß der Betreffende damit die Bitte ausdrücken will, etwaige Bestellungen, im Falle seiner Abwesenheit, beim Wirth, Herrn Schmidt, abzugeben.

— (Eine Hochzeit auf dem Rhein) Vorgestern fand in Mainz auf dem Rhein auf einem Dampfboot der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft ein Hochzeitsfest statt. Das neuvermählte Paar — ein Herr aus Frankfurt und eine Mainzerin — traf Mittags von Frankfurt kommend, wo die Trauung stattfand, ein und zwar in Begleitung der Hochzeitsgäste. Auf dem Dampfer wurde das Diner eingenommen, welches so eingerichtet wird, daß die ganze Festlichkeit bei der Ankunft in Koblenz zu Ende sein wird. Von Koblenz begeben sich die Gäste wieder nach Mainz zurück, während das Paar seine Flitterwochen in Frankreich und Italien zubringen wird. Die Idee ist ganz originell und dem Kopfe des Bräutigams entsprungen, der den Rhein noch nie gesehen hat.

— In Wien hat vorgestern die Probe zum Damenwettschwimmen stattgefunden. Die Damen mußten 45 Minuten, ohne abzusetzen, schwimmen, um ihre Ausdauer zu prüfen; sämmtliche Schwimmerinnen lösten die Aufgabe ohne Anstrengung und einige unter ihnen sogar in recht gutem Styl. 14—16 Damen werden sich um die goldene Medaille bewerben. Die Konkurrenz würde eine noch größere sein, wenn einige recht gute Schwimmerinnen, die beim Wettschwimmen sicher in nächster Nähe der Siegerin endigen dürften, nicht gegen ihren Willen von der Theilnahme abgehalten wären. Bei einer dieser Damen stellt sich leicht Herzklopfen ein, anderen gestattet die Familie nicht das Erscheinen in der Oeffentlichkeit. Die betreffende Dame ist nämlich — Braut.

— Der „Mähr.-Schles. Korresp." erzählt folgende Geschichte von der Millionenerbschaft des in Olmütz garnisonirenden Oberlieutenants Pohl. Vor vielen Jahren soll der General Fürst Ruspoli mit seiner jugendlichen, schönen Gattin auf seiner Hochzeitsreise Olmütz passirt haben. Ungeachtet die Frau Fürstin sich erst seit einem Monate im Stande der heiligen Ehe befand, habe sie gefühlt, daß bald eine schwere Stunde für sie herannahe und soll auch wirklich in Olmütz von einem gesunden Knäblein entbunden worden sein. Das junge Ehepaar habe sich nun in nicht geringer Verlegenheit befunden und soll schließlich den Vorsatz gefaßt haben, um den Verwandten gegenüber nicht in eine unangenehme Situation zu kommen, das Kind zu verheimlichen. Der damals in Olmütz lebende Lieutenant Pohl habe sich nun bereit erklärt, das Kind zu adoptiren, was auch geschehen sein soll. Das Fürstenpaar kehrte hierauf nach Paris zurück und das adoptirte Kind wuchs empor und gedieh trefflich. Es wurde für den Militärdienst erzogen und soll Oberlieutenant Pohl mit diesem Kinde identisch sein. Am 8. Mai d. J. starb Fürst Ruspoli und soll das oben Erzählte am Todtenbette gebeichtet haben. Daraus folgert man nun, daß das Testament umgestoßen werden und der in Paris lebende junge Fürst Ruspoli als Zweitgeborner um das Majorat kommen wird. So erzählt die Fama. Ob aber dies den Thatsachen entspricht, läßt sich nicht behaupten. Thatsache ist nur, daß die in Hohenstadt lebende Mutter oder Adoptivmutter des Oberlieutenants Pohl, sowie die Behörden bisher keine amtliche Mittheilung über die Angelegenheit erhalten haben, daß aber bereits Pariser Advokaten sich an Herrn Oberlieutenant Pohl mit dem Antrage wendeten, den Prozeß für ihn durchführen zu wollen, wobei ihn einige in den Offertschreiben sogar „Durchlaucht" tituliren. Desgleichen erzählt man sich, der junge Fürst Ruspoli habe dem Oberlieutenant Pohl mitgetheilt, daß sich ihm ein Bandit anonym angetragen habe, gegen eine Entlohnung von 2000 Frcs. Pohl aus dem Wege zu schaffen, welches Anerbieten natürlicher Weise nicht angenommen wurde. Das Vermögen, das Oberlieutenant Pohl erben soll, wenn sich das Gesagte bewahrheitet, wird auf 17 Millionen Frcs. beziffert.

— „Auf den Leim krieche ich nicht!" Eine tragi-komische Geschichte hat sich dieser Tage in Hildesheim zugetragen. Bei Nacht entstand Feuer, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit fünf Häuser in Asche gelegt wurden, unter ihnen auch das des Konditors D. Während aber das Haus abbrannte, befand sich Hr. D. auf dem deutschen Bundesschießen in München und unterhielt sich auf's Beste. Trotzdem mußte man sich entschließen, ihn in seiner Freude zu stören, und so telegraphirte man ihm denn nach München: „Ihr Haus ist abgebrannt." Hr. D. erhält den Drahtbericht, liest ihn, geht zum Telegraphenbüreau und telegraphirt zurück: „Auf den Leim krieche ich nicht!"

— (Wissenschaftliches.) Dr. M. W. Meyer, Adjunkt am Observatorium in Genf, hat den neuen Kometen, welcher von Amerika angekündigt worden ist, bereits beobachtet. Wie er der „Tribune de Genève" mittheilt, ist er schon jetzt, wenn auch schwer, mit bloßem Auge sichtbar. Sein Marsch ist langsam auf uns gerichtet, so daß sein Glanz immer mehr zunehmen wird; das Maximum seiner Lichtintensivität wird er aber erst Ende September erreichen, zu welcher Zeit er vier bis fünf Mal glänzender als jetzt, somit sehr gut ohne Gläser sichtbar sein wird. Unterdessen wird er die Konstellation des Fuhrmanns, welche er jetzt einnimmt, über den Luchs und den Großen Bär passirt haben, worauf er in den nördlichen Regionen des Bärenführers glänzen wird. Demnach nähert er sich auch dem Pol, aber nicht in so hohem Grade wie der Komet, welcher sich jetzt von uns entfernt. Allem Anschein nach wird er nicht weniger schön als dieser sein. Auf alle Fälle ist das neue Gestirn selbst viel größer als der Körper des alten Kometen, nur befindet er sich noch in einer sehr großen Entfernung von uns, welche die der Sonne $2\frac{1}{2}$ Mal übersteigt; auch wird er immer von uns weiter entfernt sein, als die Sonne, so daß ängstliche Gemüther vollständig beruhigt sein können. Immerhin ist die Thatsache, zwei große Kometen zugleich am Himmel glänzen zu sehen, eine außerordentlich bemerkenswerthe. Der neue Komet wird auch viel länger sichtbar sein, als der andere. Sein Perihelium (Sonnenhöhe) passirt er erst am 6. Oktober, und auch zu dieser Zeit wird er immer über der Erdbahn bleiben, so daß man ihn vielleicht noch zur Weinlese am Abend gegen Sonnenniedergang erblicken wird.

— (Vernünftig.) Eine Frau kommt in das Sprechzimmer des berühmten Arztes Dr. Aberneiby, zieht einen Aermel zurück und sagt mit lakonischer Kürze: „Verbrannt!" Verordnung des Doctors: „Umschlag von geriebenen rohen Kartoffeln." Damit war die Konsultation beendigt. Folgenden Tages gestaltete sie sich noch kürzer. Wieder bloße Vorweisung mit: „Besser!" Verordnung: „Die Umschläge fortsetzen!" Als einige Tage später die Geheilte die Frage stellte: „Ihre Gebühren?" erwiderte der Arzt: „Nichts! Sie sind das vernünftigste Weib, das mir je vorkam."

— Schwalbach. Herr General-Postmeister Dr. Stephan hat uns für kurze Zeit mit seinem Besuche beehrt, uns aber seine Frau Gemahlin nebst Tochter als Kurgäste zurückgelassen. Er hat Anordnung getroffen, daß die oberirdische Telegraphenleitung durch die hiesige Stadt durch eine unterirdische ersetzt wird, wodurch vielfache Klagen wegen verschiedener Mißstände ihre Erledigung finden. — Eine noch wesentlichere Verbesserung ist indessen die seit verwichenem Donnerstag in's Leben getretene Einrichtung einer Kourierpost zwischen Wiesbaden und Schwalbach. Diese geht $9\frac{1}{4}$ Uhr von Wiesbaden ab und trifft etwas nach 11 Uhr hier ein. Von hier fährt der betreffende Wagen erst um 3 Uhr zurück, so daß den hiesigen Einwohnern und Kurgästen eben Zeit gegeben ist, die eingegangenen Briefe am nämlichen Tage zu beantworten und absenden zu können. Um den Besuch unseres Bades durch erleichterten Verkehr zu vergrößern und in die hiesigen Verhältnisse Besserung zu bringen, hat Herr Landrath Urban dahier in letzterer Zeit wiederholt in Berlin um eine Bahnverbindung sich verwendet.

Salzbrunn, 29. Juli. (Zur Saison.) Unsere amtliche Kurliste zählt heute 2251 Personen. Dazu gemeldeter Fremdenverkehr 1139 Personen. Gesammtfrequenz 3390 Personen.

Kunst und Literatur.

— Im Verlage von Heinrich Minden, Dresden und Leipzig, erscheint binnen Kurzem ein Roman unter dem Titel: „Bewegte Zeiten" von Leon Alexandrowitsch. — Wie wir hören, verbirgt sich hinter dem Pseudonym des Verfassers eine, den hohen preußischen Adelsfamilien angehörende, in Berliner Hof- und militärischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit, welche bei Beginn des russisch-türkischen Feldzuges in russische Dienste übertrat, den Krieg mit Auszeichnung mitmachte und jetzt in St. Petersburg eine hochangesehene Stellung einnimmt.

Der Roman enerollt uns in fesselnder Form eine Reihe interessanter Bilder sowohl aus dem russischen Kriegsleben, als auch aus der vornehmen Petersburger Gesellschaft. Wir behalten uns vor, noch eingehender s. Zt. auf das Buch zurückzukommen.

Telegraphische Depeschen.

Tunis, 2. August. In der Nähe von Tunis und Kerwan, wo eine Geldsumme gezahlt worden war, um Plünderungen zu verhindern, sind neue Gewaltakte von Marodeurs vorgekommen. Täglich treffen französische Truppen ein, man hofft, daß dieselben bald die Ruhe und Sicherheit in Tunis wiederherstellen werden.

Um Reichthum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet

von

Hermine Franckenstein.

74)

„In einer einigen Woche soll ganz England von der Schändlichkeit dieser Trevors widerhallen und mich wie einen Romanhelden verehren! In der Zwischenzeit darf ich nicht vergessen, daß Lord Glenham mir dicht auf der Spur ist, daß er weiß, daß Miß Rosse lebt, und mit mir ist und daß er sich geradezu wie ein Tiger erweisen wird, wenn er meinen Verrath und ihre Gefahr entdeckt. Ich habe eine schwere Arbeit vor mir," und er lächelte triumphirend, „aber ich will siegen! Meine hübsche Clarice, meine Lady Trevor, Mr. Pulford, mein Lord Glenham, mein stolzer Marquis von St. Leonards, was würdet Ihr Alle nicht für meine großartige Entdeckung von heute Abend geben! Ich halte den Schlüssel zu dem ganzen Geheimniß von Clarice Rosse in Händen! Und ich habe euch Alle in meiner Gewalt und kann Euch vernichten nach Belieben! Es wird aber nur ein Mensch als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen und dieser Mensch ist Maldred Crafton!"

55. Kapitel.
Ein zweites Verschwinden.

Lord Glenham setzte seine Reise fort und erreichte das Dorf Loch Low bald nach Einbruch der Nacht. Die Luft war klar und scharf und frostig; die Sterne leuchteten hell, die fernen Berge, die das Thal umschlossen, hoben sich wie eine Mauer von dem Horizont ab.

Der Graf befand sich in heftiger Aufregung. Er glaubte, daß er Miß Rosse in diesem einsamen Dorf finden werde, denn er war überzeugt, daß Grete sich freiwillig nicht von ihrer jungen Herrin getrennt hätte. Er glaubte, daß er Crafton auch hier finden würde, da er ihn nicht auf dem Wege nach Inverneß getroffen hatte.

Er dachte an Crafton wie an einen treuen, ergebenen Freund, der hieher geeilt war, um Miß Rosse beizustehen und sie ihrem Geliebten wiederzugeben.

Kein Argwohn bezüglich Crafton's Verrath durchdrang seine edle Seele. Er war selbst zu ehrenhaft, um einen Anderen so leicht der Unehrenhaftigkeit zu zeihen.

Er hielt vor der Thüre einer Schäferhütte außerhalb des Dorfes an, und klopfte ohne abzusteigen, mit dem Griff seiner Reitpeitsche an die Thüre. Die Thüre öffnete sich und ein rothbärtiges, von struppigen Haaren umwalltes Gesicht kam zum Vorschein.

„Können Sie mich zu Mr. Mac Dougals Haus führen?" fragte der Graf höflich.

„Nein, Herr, denn das Haus ist in der vergangenen Nacht abgebrannt", erwiederte der Schäfer.

„Und Mr. Mac Dougal?"

„Ist in dem Hause seines nächsten Nachbars", antwortete der Schäfer. „In dem langen Hause dort mit dem Strohdache gleich neben der Biegung in der Straße, Herr. Es sind in den letzten Tagen eine ganze Menge Leute zu William Mac Dougal gekommen," fügte er hinzu, den jungen Grafen neugierig betrachtend. „Ich kann mich gar nicht erinnern, daß je zuvor so viele Fremde nach Loch Low gekommen wären."

Der Graf dankte ihm für die gegebene Auskunft, hielt aber nicht länger an, um die Neugierde der Schäfers zu befriedigen. Er ritt weiter durch das Dorf, bis er zu dem Hause des Nachbars der Mac Dougals kam, in welchem sowohl die obdachlose Familie, als auch Mr. Pulford und Jarvis, Miß Rosse, Grete und Mr. Crafton so gastfreundlich aufgenommen worden waren.

Ein Arbeiter ging eben über den Hof dem Hause zu, als der Graf herbei kam. Er sagte dem Grafen auf seine Frage, daß dies das Haus Mr. Mac Lean's sei und Lord Glenham stieg hastig ab, übergab dem Arbeiter sein Pferd und klopfte laut an die Küchenthüre.

Der Farmer erschien selbst auf sein Klopfen.

Der Graf fragte nach Mr. Mac Dougal.

„Treten Sie nur ein," sagte Mac Lean gastfreundlich. „Sie werden die ganze Familie hier finden. Wir sind alle beisammen, Herr".

Er öffnete die Thüre weit, und der Graf trat ein. Er befand sich in einer langen, niedrigen Küche, mit schweren, rauchgeschwärzten Balken als Decke und einem riesigen Herde, auf welchem ein Feuer aus Holzstämmen brannte. Um diesen Herd versammelt saß die Familie Mac Lean's mit den Mac Dougals. Einige von den Frauen arbeiteten an einem Tische an Kleidern und Wäsche für die Abgebrannten.

„William," sagte Mr. Mac Lean, zu Mac Dougal gewandt, „hier ist ein Besuch für Dich."

Mac Dougal stand auf und trat näher. Die Frauen und die Männer hielten in ihrer Arbeit inne, um den Besuch anzustarren.

Die stattliche Haltung des jungen Grafen, seine vornehme Schönheit, sein sanftes, höfliches Wesen machten auch in dieser entlegenen Dorfhütte einen tiefen Eindruck. Der Graf verbeugte sich vor dem Hochländer und warf dann einen langen, forschenden Blick durch das Gemach.

Er hatte erwartet, Miß Rosse und seinen Verwandten hier zu finden. Ein enttäuschter Ausdruck umwölkte sein Gesicht, als er ihre Abwesenheit bemerkte.

„Erlauben Sie mir, mich vorzustellen, Mr. Mac Dougal," sagte er. „Ich bin der Graf von Glenham, der Freund von Miß Rosse, die ich in Ihrem Hause zu finden hoffte."

„Mein Haus ist niedergebrannt, mein Lord," erwiederte Mac Dougal ehrerbietig. „Und ich und meine Familie sind, wie sie sehen, von der Güte eines Nachbars abhängig, der uns ein Obdach gewährt."

„Und Miß Rosse? Wo ist sie? Ist sie nicht auch hier?" fragte der Graf rasch.

„Nehmen Sie einen Stuhl, mein Lord," sagte Mac Dougal. „Wenn Sie wirklich ein Freund von Miß Rosse sind, habe ich Ihnen viel zu erzählen."

„Die junge Dame ist in Sicherheit?"

„Sicher, wie der Vogel in seinem Neste," erklärte Mac Dougal. „Sind Sie weit gereist, mein Lord?"

Der Graf nahm mit einem Seufzer der Erleichterung den Stuhl, den ihm Mac Lean vor den Herd stellte, ein.

„Ich kam heute von Inverneß," antwortete er. „Ist Miß Rosse im Hause eines Nachbars? War Mr. Crafton hier?"

„Er kam heute Morgen," erwiederte Mac Dougal. „Hinter dieser Geschichte steckte die reine Hexenarbeit, mein Lord. Wir wurden von dem Manne Pulford getäuscht —"

„Von wem?" schrie der Graf aufstehend.

„Mr. Pulford. Und vor ihm kam der Mann Jarvis, sein Helfershelfer. Die junge Dame ist im vergangenen Winter im einsamsten und gottverlassensten Hause an der schottischen Küste eingeschlossen gewesen. Es war alles das Werk einer Lady Trevor."

Der Graf erschrak noch heftiger.

„Das Werk von Lady Trevor," wiederholte er erstaunt.

„Ja, so viel entnahm ich aus den Reden von Mr. Crafton mit Miß Rosse. Mr. Pulford kam gestern Abend hier an, nannte sich Mr. Crafton und bestätigte die Angaben des Mannes Jarvis. Und es wurde ausgemacht, daß sie die junge Dame an diesem Morgen mit fortnehmen sollten; aber die Vorsehung verhinderte es."

Mac Dougal wurde warm und erzählte dann ausführlich die ganze Geschichte von Clarice's Ankunft in seinem Hause, von ihrer Krankheit, dem Erscheinen Jarvis, der sich für Dr. Graham, den Inhaber einer Irrenheilanstalt, ausgab, und allen Einzelheiten, welche mit dem Aufenthalte der jungen Dame und ihres Verfolgers in seinem Hause verknüpft waren, endend mit der Beschreibung des Brandes seines Hauses, der knappen Rettung vom Tode seiner Familie und der vermeintlen Zerstörung von Miß Rosse und ihrer Dienerin.

Der Graf lauschte athemlos, unterbrach nicht einmal die Erzählung, obwohl die Ungeduld, den gegenwärtigen Aufenthalt Miß Rosse's zu erfahren, auf's Heftigste in ihm wühlte.

Und nur die Erinnerung an Mac Dougal's Erklärung, daß sie wohl und sicher sei, hatte ihm die Kraft gegeben, die lange Geschichte ruhig anzuhören.

Während Mac Dougal so beschäftigt war, Ibe-

Börsen-Bericht.

Stettin, 2 August. Wetter bewölkt. Temp. + 16° R Barom. 28" 4"'. Wind NW

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr loko gelb. inl. 200—224 gef., weißer 215—226 gef., per August 218,5 bez., per September-Oktober 213,5—213 bez., per Oktober-November 212,5—212 bez, per April-Mai 214 Bf. u. Gd.

Roggen per 1000 Klgr. loko inl 165—180 Bf., ruff. 167—173 bez., per August 170,5 bez., per September-Oktober 163—163,5 bez., per Oktober-November 161 bez., per April-Mai 155 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko pomm. 154—164 Bf., ruff. 138—156.

Mais unverändert, per 1000 Klgr. loko amerik. 127—130 bez, Donau- 127—130 bez.

Winterrübsen höher, per 1000 Klgr loko 254—260 bez., per September-Oktober 267—370 bez., 269 Bf., per Oktober-November 267 bez.

Winterraps per 1000 Klgr loko 255—263 bez.

Rüböl steigend, per 100 Klgr. loko bei Kl. ohne Faß 57 Bf., per August 56,5 bez, per September-Oktober 55,5—56,75 bez, per Oktober-November 56,5 bez, per April-Mai 58 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 57 bez., per August 56 9 Bf., 56,8 Gd, per August-September 56,6 Bf u. Gd., per September-Oktober 53,7 Bf. u. Gd., per Oktober-November 52,5 Bf u Gd., per November-Dezember 52 Bf., per April-Mai 52,5 bez.

müßten sich Mr. Mac Lean und ihre Tochter emsig, ein Abendbrod für den unerwarteten Gast zu bereiten.

Als Lord Glenham von den Einzelheiten der Geschichte unterrichtet war, bis zu dem Augenblicke, wo Crafton bei den Mac Dougal's erschienen war, hielt der Hochländer inne, um Athem zu holen. Der Graf benutzte diese Gelegenheit, um seine Fragen nach Miß Rosse und seinem Anverwandten zu wiederholen.

„Ich komme schon dazu," sagte Mac Dougal. „Heute Morgen, als wir eben den Tod der armen jungen Dame und der alten Frau beklagten, kam Mr. Crafton angefahren und fragte nach Miß Rosse. Und während wir ihm noch erzählten, daß die junge Dame todt sei, kam sie sammt ihrer alten Dienerin aus der Futterkammer herüber, lebend und gesund, aber bleich und wankend vor Kälte und Angst. Mr. Crafton flog auf die junge Dame zu und Beider Freude war sehr groß."

„Ja, das war sie," sagte Mrs. Mac Dougal, sich die Augen trocknend. „In ihrem Schmerz und ihrer Sorge dachte die arme, junge Dame nur an diesen Mr. Crafton und die alte Frau schrieb ihm und sagte mir, daß er der einzige Freund ihrer jungen Herrin sei. Er kam schleunigst herbei, und ich sah noch keinen verzweifelteren Menschen, wie Mr. Crafton, als wir ihm sagten, daß Miß Rosse todt sei. Aber als er das liebliche Mädchen lebend auf uns zukommen sah, sah er aus, wie Jemand, der einen Geist sieht. Er wurde leichenblaß, stürzte auf sie zu, und würde sie in seine Arme geschlossen haben, wenn sie es gestattet hätte. Er ist ein feuriger Liebhaber, dieser Mr. Crafton."

„Ein Liebhaber!" rief der Graf verwundert aus.

„Ja, er liebte sie und ich zweifle nicht daran, daß er sie bald heirathen wird," sagte Mrs. Mac Dougal mit weltkluger Miene.

„Ja, und sie wird ihn gewiß glücklich machen," fügte Mac Dougal hinzu.

Lord Glenham lächelte.

„Hier muß ein Irrthum obwalten," sagte er. „Ich kenne Mr. Crafton sehr genau und weiß, daß er Miß Rosse nur wie ein Bruder liebt. Aber wo sind sie jetzt? Ich wünsche sie sofort zu sehen."

„Das ist nicht möglich," sagte Mac Dougal. „Mr. Crafton nahm Miß Rosse heute Morgen eine Stunde nachdem er sie hier fand, mit sich fort."

„Er nahm sie fort!" rief der Graf erstaunt. „Aber ich bin ihnen auf meinem Wege hierher nicht begegnet."

„Sie fuhren in einem Postwagen nach Inverneß. Es ist sonderbar, Herr, daß Sie ihnen nicht begegnet sind, da Sie denselben Weg kamen. Vielleicht haben sie in irgend einem Farmhause Halt gemacht. Das Mädchen ist schwach und angegriffen. Es war ihr vielleicht zuviel, die Reise nach der Stadt in einem Zuge zu machen."

„Ich bedaure sehr, sie auf meinem Wege hierher verfehlt zu haben," sagte Lord Glenham in vergrießlichem Tone. „Ich bin so ungeduldig, sie zu sehen, daß ich mich fast versucht fühle, mir ein frisches Pferd zu miethen und heute Nacht noch zurückzureisen."

„Sie thäten besser, bis morgen Früh zu warten, mein Lord," sagte Mr. Mac Lean. „Das Mädchen wird gewiß erst morgen nach Inverneß kommen und wird morgen dort übernachten müssen. Sie sehen sehr erschöpft aus. Wir haben ein Gastzimmer frei. Bleiben Sie über Nacht bei uns und reisen Sie morgen Früh weiter."

Es dauerte lange, bis der junge Graf dem allgemeinen Zureden nachgab und nur die von allen Anwesenden ausgesprochene Ueberzeugung, daß Clarice zu schwach sei, um die Reise so rasch zurückzulegen, er sie also am nächsten Tage jedenfalls in Inverneß finden müsse, bewog ihn zu bleiben und sich die ihm selbst so nothwendige Nachtruhe zu gönnen.

Er verzehrte das einfache Abendbrod, das Mrs. Mac Lean rasch für ihn bereitet hatte, und wurde dann auf das in aller Eile hergerichtete Gastzimmer geführt. Dort setzte sich der junge Graf vor das Kaminfeuer und versank in Nachdenken.

Er verfolgte im Geiste die ganze Geschichte, die er gehört hatte. Die Eröffnung von Lady Trevor's Schlechtigkeit erfüllte ihn mit Erstaunen. Sie hatte sich mit Mr. Pulford verschworen, Clarice Rosse's Leben zu vernichten; aber welche Beweggründe hatte sie zu solch einem schändlichen Verbrechen gehabt? Er erinnerte sich der unweiblichen Liebeserklärung, die sie ihm gemacht hatte, und sein schönes Gesicht erglühte. Hatte diese Liebe — hatte eine wahnsinnige Eifersucht sie getrieben, das Mädchen, das er liebte, zerstören zu wollen? Aber welchen anderen Beweggrund konnte sie gehabt haben?

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 164. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 2. August.

Gewinne unter 600 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

112 71 243 351 (300) 57 413 22 39 53 500 22 76 700 72 (300) 865 78 926 (300) 41 43 89 96
1066 76 81 86 98 263 396 449 87 558 627 49 710 32 (300) 54 95 841 (300) 978
2127 (300) 73 292 342 90 413 532 60 621 882
3037 52 77 146 98 328 34 (300) 414 84 86 572 (300) 79 670 711 42 64 801 980 89
4112 15 26 96 (300) 369 72 92 (300) 406 9 11 755 842 99 949
5004 32 75 201 22 28 76 320 40 92 406 69 71 500 3 53 85 634 44 51 80 93 827 91 (300)
6005 (300) 50 66 134 (300) 46 65 215 (300) 54 (300) 82 332 71 435 527 722 812
7111 31 70 203 52 58 64 (300) 87 342 453 508 40 54 87 631 45 834 901 12 60 81 91
8033 51 56 101 245 67 313 63 71 422 35 62 79 811 56 77 934 35 45 94
9019 143 349 53 95 439 65 520 641 710 35 50 804
10087 94 224 340 433 45 49 58 73 (300) 563 72 612 32 71 95 747 825 33 36 60 938 47 51 91
11076 79 98 180 (300) 88 244 469 98 554 61 604 40 47 78 702 71 804 9 15
12048 91 195 (300) 97 201 14 49 315 41 55 437 58 519 626 700 47 50 74 96 828 85 (300) 940 67
13026 125 55 227 71 77 327 52 (300) 87 (300) 622 24 33 74 713 803 90 909 93
14019 77 87 281 303 402 25 71 521 84 606 9 43 96 729 906
15000 57 134 37 40 78 86 216 335 69 (300) 80 426 29 49 570 722 35 63 (300) 829 62 (300) 916 45
16002 102 76 231 65 324 25 42 445 524 27 55 657 88 716 47 61 64 824 (300) 72 932 69 (300) 87
17062 (300) 129 58 71 93 99 254 308 407 49 55 96 568 (300) 74 99 611 87 714 16 35 808 45 58 937 62
18065 142 44 65 210 (300) 15 339 79 463 75 80 (300) 537 50 55 611 68 756 57 63 942 (300)
19032 99 111 26 35 36 201 12 (300) 92 356 64 437 61 79 515 40 45 51 646 49 868 72 903 10 40 89
20006 46 125 45 51 309 (300) 61 488 639 48 69 742 55 63 803 (300) 16 985
21008 15 35 258 306 70 75 421 62 510 20 706 807
22024 42 101 20 26 39 42 203 58 70 74 79 89 411 (300) 26 42 89 558 99 601 39 58 91 774 90 817 17 87
23017 31 48 151 217 62 64 412 30 52 66 530 40 63 637 723 820 99 908 63 76
24005 19 30 33 132 (300) 229 343 98 99 445 92 (300) 95 576 78 603 21 51 86 96 724 64 868 942 43 45 59
25205 17 94 372 538 609 82 723 91 816 (300) 44 (300) 94 901
26040 73 158 80 96 231 329 459 610 19 723 (300) 38 (300) 50 59 883 905 75
27019 33 80 90 96 150 210 18 35 342 (300) 67 87 (300) 91 506 37 603 (300) 28 88 90 726 853 54 65 971
28028 161 72 286 314 474 580 627 45 (300) 710 23 887 978
29021 113 205 13 45 435 509 23 89 620
30078 100 27 42 410 (300) 39 89 669 769 70 98 993
31005 49 89 94 122 69 84 (300) 295 97 (300) 304 24 36 50 70 444 500 60 94 716 (300) 22 47 (300) 801
32059 (300) 102 85 219 34 53 91 (300) 308 10 38 552 81 600 81 (300) 752 81 824
33032 66 84 157 410 52 56 663 71 89 734 66 (300) 868 901 7 19
34041 150 269 94 368 69 411 49 66 512 91 631 (300) 76 797 878 905 10 13 27 61
35081 155 225 42 52 (300) 69 664 77 746 96 846 67 97 920 54 83 (300)
36073 77 124 74 274 87 (300) 426 98 537 715 77 817 99
37083 228 69 99 307 62 96 433 66 (300) 511 12 99 832 39 919 38 81
38025 73 117 82 219 37 74 352 473 537 75 689 723 57 814 15 38 41 89 951 56 94
39023 89 137 243 76 313 82 411 17 71 564 617 22 75 95 849 75 84 959
40005 84 108 16 33 382 548 57 74 606 76 743
41024 54 78 87 117 53 90 219 27 516 686 94 724 50 79 803 95 903
42036 64 77 (300) 87 115 200 44 91 303 16 408 32 69 541 47 (300) 82 637 40 702 808 61 69 71
43050 123 (300) 39 (300) 44 69 231 89 304 50 71 93 439 568 99 (300) 641 61 720 27 79 90 885 93 905 (300) 16 17 47
44005 39 47 109 47 81 338 426 43 55 88 652 716 22 29 95 876 99 964
45004 48 55 63 71 112 56 65 201 6 39 95 329 40 426 51 523 (300) 622 30 714 970 76
46061 72 96 119 210 25 39 65 76 365 72 429 (300) 537 673 87 717 75 823 68 944 56
47006 22 102 83 86 (300) 211 329 81 430 98 524 33 600 79 99 737 48 49 56 (300) 76 (300) 812 18 91 923 43 70
48052 110 73 302 17 32 42 52 68 434 535 38 39 92 639 52 57 703 874 992
49014 20 45 136 59 231 51 (300) 59 79 83 320 80 418 80 536 635 43 (300) 771 93 940 42 (300) 97
50017 43 63 99 143 50 75 243 377 405 9 30 46 79 593 641 58 99 719 821 50 54 913 43 67 68 84
51072 140 58 236 65 359 425 35 568 (300) 737 (300) 51 77 (300) 87 882 94
52012 46 143 82 209 436 76 562 74 84 911 59 61 (300)
53155 63 235 59 84 373 (300) 422 73 79 80 508 31 63 619 25 771 96 992
54036 54 195 97 205 79 (300) 328 68 698 706 55 65 808 13 56 82 98 905 24 50 56
55032 62 78 133 212 (300) 17 80 334 95 483 (300) 508 58 653 715 18 802 (300) 912 24 48 49
56035 65 149 (300) 95 277 317 69 422 32 54 569 (300) 97 613 68 737 54 802 42 51 75 917
57032 140 54 97 285 88 364 417 28 641 60 64 88 770 859 62 85 911 55 63
58019 54 77 128 225 441 54 504 58 711 853 931
59003 27 127 (300) 62 212 81 301 62 403 (300) 513 27 652
60043 84 269 92 (300) 95 303 5 429 39 502 34 95 646 776 (300) 91
61042 163 68 294 362 421 70 509 (300) 613 38 785 96 878 928 47 57
62205 15 (300) 312 20 434 503 89 654 69 704 39 81 825 75 97 958 94
63011 20 24 114 49 202 (300) 74 332 423 549 70 72 700 62 78 817 (300) 53 905 77 90
64028 37 51 216 95 355 443 44 (300) 574 656 727 64 65 92 843 900 13 31
65059 117 39 (300) 200 3 383 99 (300) 479 (300) 629 (300) 70 87 745 54 818 43 47 48 58 950
66301 17 28 49 83 473 553 611 86 705 8 30 62 813 18 44 52
67043 82 138 407 70 (300) 528 603 7 21 33 80 739 97 802 23
68106 19 39 54 231 (300) 35 49 393 431 47 77 98 523 30 619 26 753 65 80 (300) 801 4 50 (300) 915 48 94
69125 (300) 27 97 387 (300) 407 67 532 84 640 739 72 874 921 42 45 49 69
70001 113 245 337 43 430 86 565 89 94 623 28 84 764 824 28 44 72 984
71160 73 210 24 75 83 90 310 16 70 85 461 68 527 68 74 607 97 764 941 95
72152 82 284 85 321 96 (300) 499 513 60 610 20 705 98 803 21 947
73005 35 52 109 28 47 55 90 297 323 30 417 51 625 57 (300) 60 709 36 840 998
74009 26 70 155 204 89 345 (300) 59 75 79 460 537 77 719 76 841 90 91 915 64
75057 118 90 302 (300) 94 (300) 633 76 88 704 14 824 (300) 921 54
76005 8 76 78 111 67 210 (300) 50 54 75 350 68 419 568 72 80 86 623 (300) 47 89 725 30 66 823 36 97 975 89 92
77050 63 98 (300) 105 (300) 20 264 (300) 72 77 (300) 300 72 (300) 80 97 (300) 427 534 642 67 91 (300) 713 39 878 82 951 84 99
78082 383 492 504 60 729 56 805 12 60 987
79033 61 67 159 71 261 340 402 11 24 511 24 55 80 90 607 24 25 71 89 710 45 64 830 67 911 21 23 34 57
80003 149 (300) 88 203 30 53 75 357 526 81 661 65 (300) 815 24 33 83 916 (300) 51 79 88
81065 143 214 37 300 32 51 400 18 719 37 60 61 64 68 875 79
82066 90 114 37 65 83 86 215 33 48 64 335 40 41 62 410 21 81 530 73 600 95 771 813 44 47 975
83034 35 52 135 60 265 97 301 11 (300) 423 36 47 89 (300) 95 526 42 775 910 36 65
84211 22 29 36 68 326 30 90 432 38 40 45 (300) 523 791 98 840 49 63 66
85131 215 60 386 492 540 74 630 37 86 93 849 61 939 40
86005 21 31 118 51 61 234 438 44 536 84 653 82 735 825 30 (300) 54 96 945 53 94
87012 20 206 92 329 405 502 8 49 97 718 45 66 825 60 95 904 21 82 (300)
88090 115 223 316 31 (300) 39 53 71 84 (300) 99 473 659 732 37 852 941
89035 77 79 83 122 243 77 380 401 (300) 37 554 56 601 16 28 88 95 761 68 74 825 56 915
90001 (300) 37 74 75 79 104 41 52 59 78 202 52 362 75 99 429 75 82 95 586 (300) 88 603 20 69 83 (300) 89 715 66 808
91036 86 113 23 232 91 452 60 68 528 74 76 82 83 649 61 78 (300) 708 69 77 821 31 987
92046 52 60 114 42 308 68 89 95 479 649 52 711 12 67 85 847 938 47 74
93047 64 (300) 99 157 (300) 60 97 (300) 207 360 580 (300) 86 90 96 99 698 734 834 53 916 (300) 88 97 (300)
94005 108 17 82 (300) 275 315 413 40 613 16 795 884 94 968 79